

of Comtian philosophy, the author pledges to rectify the abuse by presenting both sides of the story.

VÁRKONYI approaches positivism in a fair-minded fashion, conceding its tremendous importance. In the nineteenth century positivist historians were courageous trail blazers under relentless attack by detractors. They had performed prodigious intellectual feats and their works still deserved attention. At the same time VÁRKONYI wonders whether today „we do not attribute more merit to Comte's ideas than they deserve“ (p. 61). She ventures that positivism had gradually become a casualty of its creator's own unrealistic standards, for Comte had stated that true order is inconceivable without progress, whereas progress must be always subordinated to the demands of order. In the author's view such a philosophy is bound to part company with reality because it rejects revolutionary change. Rapid progress as well, especially in the physical sciences, had reduced positivism to an anachronism, because positivist historians found themselves unable to cope with so many confusing variables (p. 130). By the end of the century hopes for the perfectibility of society had yielded to cynicism and despair.

Unfortunately, the author has neglected to demonstrate specifically the nature and extent of the failure of Comtian philosophy. In fact, VÁRKONYI's summation (pp. 211—212) even suggests that positivism is not a failure after all. By her own admission, Comte's original philosophy has metamorphosed and responded instantaneously and unfailingly to the demands of each new stimulus.

VÁRKONYI's study should interest university students, thanks to its systematic and objective coverage and competent bibliography. The scholarly public will find it elementary and not sufficiently challenging.

*Thomas Spira*

*Charlottetown, Prince Edward Island, Canada*

## UMGESTALTUNG DER GESELLSCHAFT

*Mezőgazdasági Statisztikai Zsebkönyv* [Landwirtschaftliches Statistisches Taschenbuch]. Budapest: Központi Statisztikai Hivatal 1973. 439 S.

Im Unterschied zum Statistischen Jahrbuch 1972, das rd. 40 Seiten über Land-, Forst- und Wasserwirtschaft enthält, bringt das Landwirtschaftliche Statistische Taschenbuch (ebenfalls mit Forst- und Wasserwirtschaft) außerordentlich viele Details. Nach den zusammenfassenden Angaben, die die Stellung der Landwirtschaft im Rahmen der gesamten Volkswirtschaft umreißen, folgen die Kapitel: Wert der Produktion; Stand der Grundmittel (Grundkapital), Investitionen; Fläche; pflanzliche Produktion; Agrartechnik; Viehzucht; Mechanisierung; Arbeitsverhältnisse; Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Großbetriebe; Marktverwertung der landwirtschaftlichen Produktion; Preise, Forstwirtschaft; Wasserwirtschaft; Witterungsangaben; internationale Angaben; Komitatsangaben; Anhang. Die Differenzierung der Angaben im Vergleich zum Statistischen Jahrbuch zeigt sich z. B. bei der pflanzlichen Produktion, wo auch Produkte von geringer Bedeutung berücksichtigt werden, bei der Agrartechnik, wo die Anwendung in den einzelnen gesellschaftlichen Sektoren aufgezeigt wird, bei der tierischen Produktion, deren Ergebnisse ebenfalls detailliert nach gesellschaftlichen Sektoren aufgegliedert werden. Die Aufgliederung der Angaben über den Landmaschinenbestand nach Typen und ihre Ausnützung sowie über den Grad der Mechanisierung der einzelnen Arbeiten geben ein recht konkretes Bild. Die ausführlichen Angaben über die Arbeits- und Lohnverhältnisse auf den Staatsgütern und in den landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften sind für die Sozial- und Einkommensgliederung der ländlichen Bevölkerung von großem Interesse, wenn auch in entsprechenden Veröffentlichungen des Statistischen Zentralamtes und einschlägigen Zeitschriften viel ähnliches Zahlenmaterial enthalten ist. Die Betriebsrechnungen der Staatsgüter und landwirtschaftlichen Pro-

duktionsgenossenschaften nehmen einen sehr ausgedehnten Raum ein. Die Bedeutung der Wirtschaft auf der Hausparzelle kommt im Rahmen des Taschenbuches nur unter den Aspekten der Marktverwertung der Erzeugnisse und der Erzeugerpreise zum Ausdruck, läßt also den Gesamtaspekt offen. Einige Angaben über die Hausparzellen finden sich noch unter den Angaben nach Komitaten.

Der Abschnitt Forstwirtschaft enthält gegenüber dem Statistischen Jahrbuch vor allem Daten über Bestände, Aufforstung, Verwaltung und Arbeitseinsatz. Die Wasserwirtschaft wird insbesondere auch in ihrer Einordnung in die Volkswirtschaft behandelt.

Eine besonders nützliche Arbeitsunterlage ist die Zusammenstellung der landwirtschaftlichen Angaben nach Komitaten (fast 100 Seiten).

Die Jahresreihen umfassen fast durchweg den Zeitraum von 1968 bis 1972, in einigen Fällen setzten sie bereits 1951 ein. Im Unterschied zum Statistischen Jahrbuch sind die Daten nicht nur auf ha-Einheiten, sondern auch auf Katastraljoch-Einheiten bezogen, was den Vergleich mit früheren statistischen Angaben erleichtert.

Die internationalen Angaben sind aus dem Kapitel Landwirtschaft des 1972 in Moskau erschienenen Statistischen Taschenbuches der Länder des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe entnommen. Dabei dienten auch die Angaben der verschiedenen Organe der Vereinten Nationen als Unterlage, deren Abweichung von ungarischen statistischen Erfassungsmethoden vermerkt wird.

*Helmut Klocke*

*Pöcking*

*Statisztikai Évkönyv 1972* [Statistisches Jahrbuch 1972]. Budapest: Központi Statisztikai Hivatal. XVI, 563 S.

Die neueste Ausgabe des Statistischen Jahrbuchs unterscheidet sich nach Umfang und Gliederung (XXIV Abschnitte) kaum von denen der letzten Jahre. Neu sind im Abschnitt Bevölkerungsbewegung zwei Tafeln über die Lebenserwartung, und zwar für bestimmte Geburtsjahrgänge ab 1920 und für die verschiedenen Lebensalter in der Nachkriegszeit bis zum Jahre 1970. Fortgesetzt werden die Angaben über den Wechsel des Wohnorts, die erst ab 1971 aufgeführt wurden. Entsprechend den Tendenzen der letzten Volkszählung, vor allem Daten für die Wirtschaftsentwicklung zur Verfügung zu stellen, sind die Positionen über die nationale Produktion und das Volkseinkommen erweitert und differenziert worden, ganz neu ist die Position 20, die das Vermögen der gesamten Volkswirtschaft nach Wirtschaftszweigen für den 1. Januar 1971 angibt. Ebenfalls entsprechend der Volkszählungstendenz treten im Abschnitt Arbeitsverhältnisse die Positionen 20–23 auf, die den Ausbildungsstand der Beschäftigten, vor allem mit mittlerer und Hochschulbildung nach Wirtschaftszweigen, aber auch detailliert nach einzelnen Industrie- und Beschäftigungszweigen aufzeigen sowie die Verteilung der Beschäftigten des gleichen Ausbildungsstandes bei differenzierter Berufsbezeichnung auf die einzelnen Wirtschaftszweige, die neuesten Daten reichen hier bis zum 30. 9. 1971. Im Abschnitt Gewerbe sind einige Positionen detaillierter aufgliedert. Einbezogen wurden Indexangaben über das Volumen der gewerblichen Produktion; an der Beschäftigtenzahl wurden die Arbeiter gesondert ausgewiesen; die Lohnangaben sind umfangreicher. Im Abschnitt Baugewerbe fehlen diesmal die Angaben über technische und Verwaltungsangestellte, über Ingenieure und Techniker. Im Abschnitt Landwirtschaft tritt die Position Wiesen- und Weidewirtschaft neu auf. Etwas eingeschränkt sind die Angaben über die Sozialversicherung, der Band 1971 enthielt mehr Angaben über die Ruhegehaltsempfänger und ihren volkswirtschaftlichen Arbeitseinsatz. Die Reduktion der Angaben erfolgte vermutlich wegen neuer Berechnungsmethoden für die Zahl der Ruheständler.

Die Daten reichen zum Teil bis zum 1. Januar 1973, so insbesondere die fortgeschriebenen Bevölkerungszahlen, so ist die Bevölkerungsbewegung des Jahres 1972 eingeschlossen. Insgesamt ist der Stand 1972 gegeben, nur wenige Teilbereiche schließen mit 1970 ab. In der Rückschau sind häufig die Jahresreihen von 1960 bis 1972 aufgeführt — zum Teil vorläufige Angaben —,

selten Zahlen der unmittelbaren Nachkriegszeit, kaum der Vorkriegsperiode, und zwar meist nur in den zusammenfassenden Angaben. Die einzelnen Abschnitten vorangestellten Begriffsbestimmungen sind sehr knapp gehalten und bleiben z. B. hinter dem Umfang entsprechender Bemerkungen im Statistischen Jahrbuch der Tschechoslowakei zurück.

*Helmuth Klocke*

*Pöcking*

TIVADAR BERNÁT; MIHÁLY VISZKEI *Budapest társadalmának és gazdaságának száz éve 1872/73–1972* [Hundert Jahre der Gesellschaft und Wirtschaft Budapests 1872/73–1972]. Budapest: Közgazdasági és Jogi Könyvkiadó 1972. 278 S.

Die vorliegende Sammlung von Aufsätzen erscheint zum hundertjährigen Jubiläum der Vereinigung der Altstädte Buda, Óbuda und Pest zu Budapest, der modernen Hauptstadt Ungarns.

Abgesehen von diesem Anlaß soll aber das Werk, wie im Vorwort der Herausgeber erklärt wird, „realistisch die ganze materielle und geistige Kultur der Hauptstadt sowie deren chronologische Veränderungen erfassen.“ Es geht also darum, die wirtschaftliche und soziale Geschichte der Stadt in den letzten hundert Jahren darzustellen und ihre Rolle in der Entwicklung des modernen Ungarns zu bestimmen.

Die zehn Mitarbeiter (Herausgeber, Verfasser, Grafiker und Statistiker) haben zweifellos einen interessanten, inhaltsreichen und wertvollen Beitrag zur Entwicklungsgeschichte der Stadt Budapest vorgelegt. Doch sollte man feststellen, daß zwei Gesichtspunkte die Bearbeitung durchwegs bestimmt haben. Erstens sollte das Werk als allgemeine Zusammenfassung von statistischen, wirtschaftlichen und historischen Ergebnissen angesehen werden und keineswegs als eine wissenschaftliche Forschungsarbeit. Dazu sei noch erwähnt, daß die große Anzahl von Tabellen, Abbildungen und statistischen Daten den Text als wissenschaftliches Quellenmaterial ergänzen. Zweitens befaßt sich die Sammlung vorwiegend mit der wirtschaftlichen Stadtgeschichte, vornehmlich mit der Industrialisierung. Nur nebenbei und allgemein werden Sozialgeschichte und Kulturgeschichte erörtert. Im Grunde genommen haben die Autoren also eine zusammenfassende, für den allgemeinen Leser bestimmte, Synthese der wirtschaftlichen Entwicklung Budapests zusammengestellt.

Von den etwa zehn verschiedenen Problemkreisen, die in diesem Sammelband behandelt werden, können nur zwei kurz besprochen werden, die jedoch wichtige Andeutungen zum Verständnis des ganzen Werkes bieten. Eine dieser Fragen ist die demographische Entwicklung der Stadt Budapest und ihre gegenwärtige Bevölkerungstendenz. Der Verfasser des betreffenden Abschnitts behandelt in vorzüglicher Weise die historische Demographie der Stadt und belegt seine Schilderung mit einer Fülle von statistischen Daten. Anschließend analysiert er die gegenwärtige demographische Entwicklungstendenz von Budapest. Obwohl die ungarische Hauptstadt im Jahre 1970 die Bevölkerungszahl von zwei Millionen erreichte, interpretiert der Verf. diese Angabe eher als eine große Problematik, die auf die wirtschaftliche Entwicklung Ungarns nachhaltige Wirkungen haben würde. Die hohe Bevölkerungszahl der Hauptstadt ist nämlich nicht auf natürliche Vermehrung, sondern fast ausschließlich auf die Zuwanderung aus der Provinz zurückzuführen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß seit dem Jahre 1956 ein drastischer Rückgang in der natürlichen Vermehrungsrate der Bevölkerung Budapests stattgefunden hat, demzufolge der Vermehrungssatz von 7,5 des Jahres 1955 auf -2,3 im Jahre 1962 gesunken ist. Der progressive Rückgang der natürlichen Vermehrung, der übrigens schon seit dem Jahre 1930 anhält, ergibt eine schwerwiegende Folge für die Budapester Bevölkerungsstruktur und dadurch auch auf die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung: die Bevölkerung der Stadt setzt sich heute zu fast 20 Prozent aus der Altersstufe über sechzig zusammen (im Vergleich zu 8,4 Prozent dieser Altersstufe im Jahre 1930) und zu 37,8 Prozent aus der Altersstufe 15–39 (im Vergleich zu 49,7 Prozent derselben Altersstufe 1930). Dazu sagt zusammenfassend der Autor des Kapitels über Demographie: „Die Altersstruktur der Bevölkerung Budapests . . . ist nicht dazu geeignet die langfristigen Erfordernisse zu befriedigen.“ Diese Feststellung weist

auch auf die bemerkenswerte Objektivität und freie Kritik der Untersuchung zur demographischen Entwicklung hin.

Zur wichtigsten Fragestellung des Werkes, der Industrialisierung, wird eine ausführliche wirtschaftsgeschichtliche Übersicht mit statistischen und historischen Ergebnissen geboten. Dabei ist insbesondere die inhaltsreiche Untersuchung der Gründungszeit der Budapester Industrie, 1870 bis 1910, hervorzuheben. Die Diskussion betont die Entwicklungsgeschichte der verschiedenen Industriezweige und deren Verflechtung mit den wirtschaftlichen Gegebenheiten des damaligen Ungarns. Entscheidend war am Anfang die Rolle der Lebensmittelverarbeitung (Mehl und Fleisch). Aber ebenso wichtig ist die Feststellung des Verfassers, daß auch die Budapester Maschinenindustrie in dieser Periode begründet wurde und zwar war sie begünstigt durch die Verflechtung mit den Maschinenbedürfnissen im Eisenbahnbau, Schiffsbau, Mühlenindustrie und Landwirtschaft. Auf dieser Grundlage ist dann die zukünftige, technisch bewährte Entwicklung der Budapester Elektromotor-, Automobil- und Waffenindustrie zu erklären. Schon 1910 war die Maschinenindustrie die wichtigste Großindustrie Ungarns und sie hat diese Stellung auch heute beibehalten. Im selben Kapitel wird eine Beschreibung der späteren Industrieperioden geboten: der Zwischenkriegszeit, 1920—1945 und der Nachkriegszeit, 1945—1970. Beide Schilderungen weisen Probleme der unvollständigen Beurteilung von zeitgeschichtlichen Fragen auf. Zu Recht dominiert in der Diskussion der Zwischenkriegszeit eine negative Bewertung der ungarischen Volkswirtschaft, besonders durch die Betonung der Mängel in der Maschinen- und Lebensmittelindustrie. Doch eine grundsätzliche Erklärung dieser Mängel wird nicht versucht. Unerlässlich wäre es gewesen, in diesem Zusammenhang die ausschlaggebende Rolle der neuen geographisch-wirtschaftlichen Voraussetzungen Mitteleuropas in der Nachkriegszeit zu berücksichtigen. Nur dadurch können die Krisen des Wirtschaftssystems beleuchtet werden. Die Zusammenfassung der Wirtschaftsentwicklung seit 1945 weist interessante Bemerkungen und Feststellungen auf. Technische Mängel werden in mehreren Industriezweigen anerkannt und auf die fehlerhafte Wirtschaftsverwaltung der Stalinzeit zurückgeführt. Als dominierende Industriezweige werden die Maschinen-, Textil- und chemische Industrie sowie die Elektrotechnik hervorgehoben. Die Mechanisierung der Bauindustrie findet besondere Erwähnung. Zum Schluß wird die Ansiedlungsgeschichte der Budapester Industrie unter geographischen, verkehrstechnischen und demographischen Standpunkten übersichtlich geschildert. Trotz der angedeuteten Problematik kann die Untersuchung zur Industrialisierung Budapests als wertvoller Versuch zur modernen ungarischen Wirtschaftsgeschichte empfohlen werden.

Das Werk als ganzes kann demgemäß als eine wissenschaftliche Zusammenfassung der Budapester Wirtschaftsgeschichte bezeichnet werden. Eine deutsche und englische Übersetzung wäre auf jeden Fall zu begrüßen. Sollte der Verlag sich dazu entschließen, so wären folgende kleinere, aber vom wissenschaftlichen Standpunkte aus begründete Lücken zu korrigieren: ein Register, ein Verzeichnis der Tabellen, bessere Dokumentation des statistischen Materials, und eine ausführliche Bibliographie. Vorläufig sollte aber das vorliegende Werk als zuverlässige Informationsquelle zu einem wichtigen Kapitel der europäischen Wirtschaftsgeschichte gute Dienste leisten.

Paul Bódy

Toronto

GOTTAS, FRIEDRICH *Anmerkungen zum Urbanisierungsprozeß der Stadt Budapest. Von der Vereinigung (1873) bis zur Jahrhundertwende*, in: *Südost-Forschungen* 32 (1973) S. 123—167.

Die Arbeit enthält eine außerordentlich Menge von Tatsachen, insbesondere von Zahlen, aus den statistischen Werken der behandelten Periode, aber auch aus neuen und neuesten zusammenfassenden Veröffentlichungen. Der Urbanisierungsprozeß wird unter den Aspekten Bevölkerungswachstum, Wirtschaftsaufschwung, Entwicklung der Bautätigkeit, soziale Aspekte, Bildungswesen und kulturelles Leben abgehandelt. Dabei fehlt es nicht an Vergleichen mit anderen europäischen

Großstädten, so insbesondere auch mit Wien, vor allem eindrucksvoll in den Abschnitten Bautätigkeit und soziale Aspekte, dabei detailliert bis in die einzelnen Stadtbezirke eindringend. Auch die Stellung Budapests als einziger ungarischer Großstadt in dieser Periode wird klar herausgearbeitet. So bietet die Arbeit eine Tatsachengrundlage vor allem für diejenigen, die des Madjarischen nicht kundig sind. Eine Erkenntnis der Zustände und der Entwicklung jenes Vierteljahrhunderts wird aber nur bedingt vermittelt, was zu einem erheblichen Teil daraus zu erklären ist, daß eine detaillierte Aufarbeitung z. B. der Bevölkerungsstatistik unterlassen wurde, und daß Bezeichnungen beruflicher und gesellschaftlicher Gruppen jener Zeit übernommen, aber nicht kritisch überprüft wurden. Einige Beispiele mögen andeuten, was gemeint ist. Um das schnelle Bevölkerungswachstum zu zeigen, führt der Verfasser die Zahlen von 1869 und 1910 an. Typisch für das gleichsam „amerikanische“ Wachstum ist aber die Periode vom Ende der 80er Jahre bis 1910. Die berufliche Gliederung der Bevölkerung für die Jahre 1869 und 1910 geht von einem unrichtigen Begriff der Industrie aus. Diese Berufstätigen sind dem Gewerbe zuzurechnen, d. h. der Industrie und dem Handwerk. Das ergibt ein ganz anderes Bild; schließlich gab es erst 1920 18 % in der Industrie Beschäftigte, aber 21 % Handwerker. Die Formulierung: „So finden wir in der ungarischen Reichshälfte unter den 138 Städten nur eine einzige große Stadt, Budapest, dagegen viele Stadtdörfer, die kein Umland an sich gebunden haben“ (S. 125) ist unhaltbar. „Stadtdörfer“ — man mag sie auch „Bauernstädte“ nennen, waren nur *ein* Typus der damaligen Stadt in Ungarn, Preßburg, Klausenburg waren in ihrer Struktur relativ städtisch und hatten die Bedeutung „zentraler Orte“.

Unter den Faktoren, die zu dem schnellen Verstädterungsprozeß Budapests beitrugen, wäre es wohl sinnvoll gewesen, den Zentralismus anzuführen. Im übrigen kann man vielleicht sagen, daß der Ausgleich von 1867 als solcher „keine essentiellen Veränderungen in den Bedingungen für die wirtschaftliche Entwicklung Ungarns“ (S. 127) mit sich brachte, aber es gab entscheidende Tatsachen, die in diesen Jahren wirksam wurden, so die 1860 festgelegte und 1872 gesetzlich wirksam gewordene Aufhebung des Zunftzwangs und die Gewährung der gesetzlichen Gleichberechtigung für das Judentum.

*Helmut Klocke*

*Pöcking*

SÁRFALVI, BÉLA [Hrsg.] *Recent Population Movements in the East European Countries*. Budapest: Akadémiai Kiadó 1970. 92 S. = *Studies in Geography in Hungary* 7. Geographical Research Institute. Hungarian Academy of Sciences, Budapest.

Drei der kurzen, z. T. recht konzentrierten Ausarbeitungen, beziehen sich auf Ungarn. Eine (P. COMPTON) ist rein mathematisch-methodisch und hätte auch an der Bevölkerung eines anderen Landes durchgeführt werden können, sie soll dazu dienen, den gegebenen interregionalen Wanderungstrend einiger Jahre an eine stabile Bevölkerung in die Zukunft zu projizieren. Die zwei anderen Arbeiten sind konkrete Analysen des Zusammenhangs zwischen Bevölkerungsentwicklung und beruflicher Umschichtung in Teilräumen Ungarns: Dunaújváros (F. BOROS) und Baranya (J. KOLTA). Dunaújváros mit 4 000 Einwohnern 1949 und 43 000 im Jahre 1966 steht an erster Stelle der sozialistischen, d. h. aus wilder Wurzel gegründeten Städte der Nachkriegszeit (mit ihren insgesamt 174 000 Einwohnern, mit (1960) über 40 % der Roheisen- und fast 20 % der Stahlerzeugung Ungarns) wuchs von 1949 bis 1966 schneller als alle anderen Städte. Kennzeichnend ist eine günstige Altersstruktur, da die Mehrzahl der Zuwanderer im jungen arbeitsfähigen Alter (20–40 Jahre) stand, dies bedingt wiederum einen hohen Hundertsatz der Beschäftigten (mit 58,2 % 4 % über dem Landesdurchschnitt), einen hohen Satz der natürlichen Zunahme (1965 8,2 auf Tsd. gegenüber 3,0 für Ungarn insgesamt). In diesem Zusammenhang bedauert man das Fehlen von Angaben über die altersspezifische Fruchtbarkeit und die Kinderzahl bei bestimmter Ehedauer. Die Zuwanderer kamen zu über der Hälfte aus den benachbarten Komitaten und aus Budapest (Facharbeiter).

In der 1930 zu einem reichlichen Drittel deutsch besiedelten und von der Aussiedlung nicht besonders stark betroffenen Baranya wird die Abnahme der agrarischen und die Zunahme der

industriellen Bevölkerung im Zusammenhang mit den Ortsgrößenklassen und den Verkehrsverbindungen dargestellt. Während die Agrarbevölkerung von 1900 bis 1949 nur um 4,2% abnahm, sank sie von 1949 bis 1960 um 18,5%, im gleichen Zeitraum nahm der Satz der Industriebevölkerung mit 24% fast auf das Doppelte zu. Dabei wird darauf hingewiesen, daß der Wandel in der beruflichen Zusammensetzung der Dörfer mehr dazu beitrug als die Wanderungsbewegungen. In den Kleindörfern (bis 2 000 Einwohner) lagen je nach Größenordnung die Anteile der agrarischen Bevölkerung zwischen 94,3% und 74,3% im Jahre 1949, jedoch zwischen 66,2% und 54,4% 1960. In den kleinsten Orten war die Abnahme der Agrarbevölkerung am stärksten. Die Planung zielt auf Auflösung der Kleindörfer und eine weitere Entwicklung derjenigen mit über 2 000 Einwohnern, deren Anteilsatz an agrarischer Bevölkerung in dem Jahrzehnt von 53,8% auf 37,3% abgesunken war.

Über Ungarn benachbarte Räume handeln noch drei weitere Aufsätze. Über Bevölkerungswanderung und Industrialisierung Sloweniens (Vl. KLEMENČIČ), ferner über die Wirkungen der Industrialisierung auf die örtliche Verteilung der Arbeitskräfte in Kroatien (J. CRKVENIC) und über den Einfluß sozio-ökonomischer Veränderungen auf Wanderung und Struktur der ländlichen Bevölkerung in der adriatischen Region Kroatiens (ML. FRIGANOVIC). Ein Beitrag über die Verstädterung in der Sowjetunion bringt interessante methodische Versuche, einer über das südpolnische (insbesondere auch oberschlesische) Nachkriegsdorf mehr Faktisches. Ein Aufsatz über das Ausmaß des Pendlerwesens in den sozialistischen Ländern weist mit Recht auf die Schwierigkeiten bei der Erforschung des Problems hin, die sich aus dem Mangel an entsprechenden statistischen Angaben ergeben. Gemeinsam ist allen Arbeiten das Pendlerproblem, das teilweise als temporäres Zwischenstadium aufgefaßt wird, teilweise als Ausbildung einer Struktur, die zu große Bevölkerungsballungen vermeidet. Ein zusammenfassender Aufsatz des Herausgebers über „Historische und geographische Typen sozio-ökonomischer Umschichtung in Europa“ bietet einen Abriss der an sich bekannten Tatsachen der Geschichte der Industrialisierung in Europa, der insofern einiges Neue bietet, als er bis 1963 fortgeführt ist. Allerdings ist zu fragen, ob die Darstellung dieses Vorgangs nach den heutigen staatlichen Grenzen und ohne Rücksicht auf extreme regionale Unterschiede innerhalb der einzelnen Staaten für eine differenzierte Forschung aufschlußreich ist (zum Vergleich siehe hier die Kartenskizze für West-, Mittel- und Osteuropa zum Artikel „Bevölkerung“ von G. IPSEN im *Handwörterbuch des Grenz- und Auslandsdeutschtums*, Bd. 1, S. 445. Breslau 1934. C. PETERSEN und O. SCHEEL (Hrsg.)). Im übrigen hat sich bei dem Druck von Fig. 1 ein Fehler eingeschlichen.

Helmut Klocke

Pöcking

## HISTORISCHE LANDESKUNDE

HELLER, GEORG; NEHRING, KARL *Comitatus Sirmiensis*. München 1973. XV + 228 S., 1 Karte. = Veröffentlichungen des Finnisch-Ungarischen Seminars an der Universität München, Serie A: Die historischen Ortsnamen von Ungarn 1.

Die vorliegende Arbeit ist eine Sammlung von Ortsnamenbelegen des Komitats Szerém (in den Grenzen von 1918) vom 12. bis zum 20. Jahrhundert. Für das Mittelalter entnehmen die Verfasser das Material den bekannten Urkundensammlungen und dem 2. Band des Werkes von D. CSÁNKI, *Magyarország történelmi földrajza a Hunyadiak korában* (Budapest 1894), für die Folgezeit verwenden sie vor allem Karten und Ortsverzeichnisse. Der Aufbau der Arbeit ist folgender: Als Stichwörter erscheinen die stärker differierenden phonetischen und graphematischen Varianten eines Ortsnamens sowie andere Benennungen des Ortes (gelegentlich auch ein Personennamen, der auf eine Siedlung schließen läßt). Der Artikel — er steht bei der jüngsten Namensform — bringt die Belege in chronologischer Folge mit Angabe der Quellen; danach